

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Einigen werden an den Abonnementstellen bis spätestens vor Mittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle kommen.
Die Befreiung des Anzeigen-Werbes wird bei entsprechender Abmachung und Zahlung weiterer Bekanntheitsgebühren.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Vertrag durch längere Abwesenheit des Abnehmers ausbleibt, ist ausgeschlossen.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 138.

Nummer 118

Sonntag, den 7. Oktober 1928

27. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Personenstandsaufnahme betr.

Wegenwärtig werden Haushaltungs-, Hauslisten und Betriebsblätter festgestellt.

Die Grundstücksbesitzer haben darauf zu achten, daß jeder Wohnungsinhaber und Haushaltungsvorstand eine Haushaltungsliste erhält. Jeder Hausbesitzer erhält neben der Haushaltungsliste außerdem noch eine Hausliste. Betriebsblätter erhält jeder Betrieb, Lagerhaus, Büro, Behörde und Angehörige freier Berufe. Die Wohnungs- und Betriebslisten sind bis

spätestens 20. Oktober 1928

im Rathaus (Verwaltungszimmer) genau ausgefüllt abzugeben. Nicht genau ausgefüllte Listen müssen zurückgewiesen werden.

Bei Vermeidung von Bestrafung wird um genaue Einhaltung der Frist ersucht.

Diesjenigen, welche keine Liste erhalten, haben sich bis 12. Oktober im Rathaus zu melden.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Oktober 1928

Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. Oktober 1928.

— Heute ist es Herrn Glasbrenner König und Gattin (Kornitzerstraße) vergönnt, das Fest der Silbernen Hochzeit zu begehen. Gleichzeitig feiert die älteste Tochter die grüne Hochzeit. Herzliche Glückwünsche!

— Der staatliche Kroatombau der Linie—Dresden—Rahnsdorf—Ramenz blieb infolge eines Defektzustandes auf der Staatsstraße zwischen Langitz und Königsdorf liegen, so daß die Fahrgäste aussteigen und zu Fuß nach Königsdorf wandern mußten. Der sofort aus Dresden angeordnete Ersatzwagen trat nach Verlauf einer Stunde ein, so daß die Fahrgäste dann ihre Fahrt fortsetzen konnten.

— Der Reformationsstag und der Vortag gefestigte Feiertage. Es tauchen beim Herrmannen dieser Tage immer Zweifel darüber auf, ob der Reformationsstag am 31. Oktober und der Vortag am 21. November gefestigte Feiertage sind. An dieser Stelle sei daher festgestellt, daß dies der Fall ist.

Herrmannsdorf. Hier wurde in das Gemeindefest einbezogen. Die Täter zertrümmerten die Fensterscheiben und stiegen ein. Dann erbrachen sie ein Kistchen und stahlen daraus 120 Mark Bargeld und eine Aktentasche. Der Verdacht des Einbruches angeführt zu haben, lenkte sich bald auf zwei 18 und 21 Jahre alte polnische Landarbeiter, die im Gemeindefest um Unterstützung nachgefragt hatten. Es konnte ermittelt werden, daß sie am anderen Tage nach Dresden weitergewandert waren. Sie wurden von Kriminalbeamten in einer Herberge betroffen und festgenommen. Beide trugen keine Aktenstücke auch die Aktentasche wurde in ihren Besitz vorgefunden.

Kadeberg. Ein tödlich verlaufener Autounfall hat sich Mittwoch nachmittags 3:30 Uhr in der Hauptstraße in der Nähe des Kaufhauses Beumde ereignet. Der 61 Jahre alte Arbeiter der Sächsischen Hütte, Rosentanz aus Leppersdorf, wollte dort die Straße überschreiten, als vom Bahnhof her ein Personenauto kam. Er geriet unter die Räder und wurde schwerverletzt nach dem Krankenhaus geschafft, starb jedoch bereits auf dem Transport.

Ramenz. Auf unauffällige Weise kam der Hilfsarbeiter Franz Lehner auf dem hiesigen Glashüttenwerke der Lichtstromleitung zu nahe; er wurde sofort getötet. Sein Körper ist völlig verrottet.

Rahnsdorf. Der historische „Mönch“ auf dem Mönchsbau der von der Västet ganz deutlich zu sehen ist, war kürzlich von Wabenhand in die Tiefe gestürzt worden. Dieser Bergsteiger Bahrgelassen war inzwischen wieder hinaufgehoben worden, wurde aber in der Nacht zum Montag das zweite Mal heruntergestürzt und am Montagmorgen im Berggraben wieder aufgefunden. Es ist zunächst in Rahnsdorf zur Aufklärung übergeben worden. Ramintha hat die Fahrt durch den mehrmaligen Absturz Beschädigungen erlitten. Da auf den Gipfel des Mönchsteins Selbsthänse nicht gut angesetzt sind, wird man den folgenden Mönch wahrscheinlich in eine schwere eiserne Kette fesseln an der er sich doch nach dem Wände drehen kann.

Radwitz. Hier brach in der Nacht vor einem Grund-

stück auf der Schloßstraße das Rohr einer Gaszuführungsleitung. Das Gas drang durch offenstehende Fenster in das Schlafzimmer des 20 Jahre alten Sohns des Maschinenisten Deibel. Morgens fanden ihn seine Eltern tot im Bett liegen. Es konnte nur noch der schon vor geraumer Zeit eingetretene Tod durch Gaserstickung festgestellt werden.

Waldheim. Der Bäckergewerksinnung zu Waldheim war es vergönnt, ihr 325 jähriges Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe zu feiern. Unter Anwesenheit vieler auswärtiger Berufskollegen hielt bei dem Festakt der Obermeister der Dresdner Innung Landtagsabgeordneter Kaiser, Dresden, die Festrede, während die Weihe der neuangeschafften Fahne Herr Pfarrer Kayser, hier, vollzog.

Leipzig. Am 3. Oktober gegen 6 Uhr nachmittags wurde ein 34 Jahre alter Postkassierer in seiner Wohnung L. Reustadt Wehner Straße, von seiner von der Arbeit heimkehrenden Ehefrau im Bett liegend gasvergiftet tot aufgefunden. Auscheinend hat er im Bett die Zeitung gelesen, dann die Gaslampe erlöschte und hierbei den Gashahn nicht richtig zugekehrt. Hiernach hat er sich wieder ins Bett gelegt und ist eingeschlafen. Durch das ausströmende Gas aus der nicht richtig geschlossenen Gaslampe hat er den Tod gefunden.

— Am Freitag sind drei Personen vor einen von ihnen geplanten Raubüberfall festgenommen worden. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß die Kontoristin eines hiesigen Geschäftsinhabers regelmäßig Freitag im Auftrag ihres Arbeitgebers Geld von einer Bank abholt. Schon vor geraumer Zeit hatten sie vereinbart, die Kontoristin zu überfallen und ihr das Geld zu rauben. Im Laufe des Freitagvormittags sollte die Tat auf der Reichstraße vor sich gehen. Das Kriminalamt hatte hieron Kenntnis erlangt und konnte die Beteiligten kurz vor Ausführung der Tat festnehmen. Sie sind geständig, bestritten aber, die Absicht gehabt zu haben. Sie wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Barlau. Ein Feuer entstand gestern abend etwa 1/9 Uhr in der Scheune des Landwirt Bruno Franke (bei der Kirche) und scherte diese und den angebauten Pferdestall vollständig ein. Das Vieh und die meisten landwirtschaftlichen Geräte konnten gerettet werden, während der ungedroschene Hafer, sowie das Stroh ein Raub der Flammen wurden. Von der Ernte sind nur Weizen und Roggen ausgebrochen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Außer der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr Barlau waren die Nachbarn von Sauritz, Rammenau, Uhlitz, Schöndrönn und Obblau mit ihren Spritzgeräten an den Brandplatz erschienen.

Bautzen. Der Kassenverwalter Trausch, der bei der Gemeinde Bautzen angestellt ist hat in Laufe der Jahre 1928 bis 1928 24.600 Mark unterschlagen die er im eigenen Nutzen verbraucht hat. Nach erfolgter Ueberführung legte er ein umfassendes Geständnis ab und wurde dem Amtsgericht Schwarzenberg zugeführt. Die Runden der Spar und Giro-Kasse erleiden keine Schädigung, da der verantwortliche Betrag zum Teil durch Zugriff aus dem Vermögen gestrichelt und im übrigen durch Versicherungsrücklagen gedeckt ist.

Werdau. Flüchtling ist seit einigen Tagen ein kaufmännischer Angestellter, der in einem hiesigen Fabrikbetriebe in Stellung war und Lohngehälter in nicht unbedeutender Höhe zum Nachteil der Firma unterschlagen hat.

— In der Nacht zum Sonntag kam der Elektromonteur Adler infolge des nebligen Wetters mit seinem Motorcar auf der Greizer Straße von der Jahrbahn ab und fuhr an einem Strohenbaum. Mit schweren Verletzungen und in bewußtlosen Zustande wurde er ins Stadtkrankenhaus gebracht. Sein Sozialversicherer kam glimpflicher davon.

Lichtenstein. E. Am städtischen Wohnhausneubau brach aus noch unbekannter Ursache ein Wagners zu sammen, auf dem vier Arbeiter beschäftigt waren. Eine von ihnen trug schwere Verletzungen davon und mußte ins Stadtkrankenhaus gebracht werden, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Chemnitz. Ein 42 Jahre alter Bürogehilfe mußte sich im April einer Handgehilfa zu nähern. Obwohl er schon verheiratet war versprach er ihr die Ehe und versand es, ihr noch und nach Geldbeträge abzufordern die er ihr nicht wieder zurückzahlte. Bei einer Zusammenkunft stellte er der Handgehilfa seine Frau und seine 19 Jahre alte Tochter als seine Schwester vor. Nun machte sich auch die Gattin des Schwindlers ans Werk und entlockte der Hand-

gehilfin unter allerhand Vorspiegelungen ebenfalls ansehnliche Geldbeträge, die sie nie wieder zurückbezahlte. Von den Betrügereien sollen noch andere Mädchen aus Großsachsen, Rochitz, Roswein und Waldheim geschädigt worden sein.

— Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Papiermaschinengehilfen Erich Köstner aus Penitz, der sein dreijähriges Kind erschoss und seine Schwiegermutter durch Revolvergeschosse schwer verletzt hatte, wegen Mordes zum Tode und zu lebenslänglichen Ehrverlust.

Zwickau. Am Mittwochabend wurde auf der Hauptstraße in Niederhohla die zehnjährige Marianne Wildenheim beim Ueberqueren der Straße von einem Lastwagen erfasst und überfahren. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen daß es kurz darauf starb. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Plauen. Am Mittwochabend in der 10. Stunde hat sich in der Nähe des hiesigen Krankenhauses ein Kraftwagenunfall zugetragen, bei dem die 19 jährige Geschäftsdarbeiterin Helene Joch schwere innere Verletzungen davontrug. Der 20 Jahre alte Schlosser Rudi Berger zog sich einen schweren Schädelbruch zu an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist. Der Kraftwagenführer hatte mit dem Wagen eine Schwarzjaght unternommen. Der Führer und einige andere Insassen kamen mit dem Schrecken und leichten Verletzungen davon.

Sport.

Sonntag, den 7. Oktober

Fußball.

Jahn I — Dippoldiswalde I (Pflichtspiel)

Ausstoß 1/2 3 Uhr nachm. auf hiesigem Plage.

Eine harte Kuf zu machen bekommt am Sonntag die hiesige I. Jahnel gegen den Absteigekandidaten der Reisterhause Dippoldiswalde I. Stellt die hiesige Mannschaft von Anfang an ihren Mann, so dürfte selbige am Schluß des Spieles, zumal auf eigenen Plage, ein Ueberziehen mitzureden haben. Hoffentlich lassen sich die Jahnelente nicht wieder mit dem Gegner in hartes Spiel ein. Schiedsrichter Raab wird dem Spiel ein aufmerksamer Zeiter sein.

Jahn II — Dödenorf b. Th. I (Pflichtspiel)

Ausstoß 11 Uhr vorm auf hiesigem Plage.

Ebenfalls zum zweiten Pflichtspiel tritt die II Jahnel gegen Dödenorf b. Th. I an. Die Jahnel, welche zur 3. Klasse angemeldet war, muß, da ihre Meldung die einzige war, notgedungen in der zweiten Klasse mitspielen. Es ist zwar kein Fehler und doch ist es eine harte Probe für die II. Gif. Hoffentlich gelingt es der recht stützigen jungen Mannschaft, sich in der 2. Klasse zu behaupten. Schiedsrichter Seydler, Rabeden.

Hainsberg Knaben. — Jahn Knaben.

Ausstoß vorm 11 Uhr in Hainsberg.

Abfahrt früh 1/2 8 Uhr.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 7. Oktober 1928.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Die Kleiderfärberei
a chemische Reinigungs-
Anstalt für alle Gegen-
stände des Haushaltes.
Annahmestelle

Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.

Hierzu eine Beilage.



Ein Block gegen Rußland?

Als Pilsudski nach Rumänien fuhr, hieß es, er fahre dorthin zur Erholung. Zur Nacht reiste der polnische Marschall und Diktator nach Bukarest, wo er in Gesellschaft des rumänischen Kriegsministers, Generalstabschefs und Hauptarmeeinspektors körperliche und geistige Kräfte sammelte. Der Bukarester Zeitvertreib Pilsudskis hat das größte Aufsehen erregt. Und er verdient es auch.

Es ist bei uns wenig bekannt, daß Polen und Rumänien vielleicht die am engsten miteinander verbundenen Länder der Welt sind. Von Warschau nach Bukarest und zurück gehen allerlei Fäden, nicht immer harmloser Art. Man wird in Bukarest und in Warschau nicht müde, stets zu wiederholen, daß

die polnisch-rumänische Allianz

rein defensiv sei: die beiden Freunde hätten sich zusammengetan, um sich gegen den russischen Angriff zu schützen, ihre eigenen Absichten seien aber durchaus friedlich. Die Friedfertigkeit Polens und Rumaniens Rußland gegenüber hat eine recht eigenartige Basis: die beiden Länder haben sich auf Kosten Rußlands territorial gesättigt, soviel sie nur konnten. Rumänien hat von Bessarabien Besitz ergriffen, also von einem Land, in dem sämtliche Nationalitäten der Welt angetroffen sind, nur nicht Rumänen, und in dem die mit Rußland am engsten verbundenen Moldauer tonangebend sind. Polen hat auf Grund des Rigaer Vertrages die Westukraine erhalten, die nur künstlich von der ukrainischen Sowjetrepublik getrennt ist. Polen und Rumänien glauben also ihre Gründe zu haben, sich durch Rußland bedroht zu fühlen. Denn die beiden Länder wissen ganz genau, daß ihr heutiger territorialer Bestand nicht auf Recht, sondern auf Macht begründet ist. Sie müssen also die Macht aufrecht erhalten und immer weiter ausbauen, um dem russischen Feind gerecht zu werden.

Aber Rumänien und Polen haben zusammen kaum mehr als 40 Millionen Bevölkerung, während die Bevölkerung Sowjetrußlands genau viermal so groß ist. Dafür verschlingt aber das Militärbudget beider Länder beinahe 50 Prozent ihrer Gesamtausgaben, während Rußland sich mit der „Normalzahl“ von etwa 10 Prozent zu begnügen glaubt (jedenfalls nach den offiziellen Angaben). Auch sind die polnischen und rumä-

nischen Rüstungen auf einer besonderen Höhe, weil der französische Generalstab sich dort als Schutzpatron gebildet. Aber Frankreich spielt in Polen und Rumänien nicht nur die Rolle des Militärschefs, nicht nur leistet es in Polen und Rumänien finanzielle und technische Hilfe, sondern es liefert dort auch „produktive“ politische Ideen. Diese politischen Ideen bezwecken die Sicherheit der sich bedroht fühlenden Länder zu vergrößern. Und da weiß Frankreich keinen besseren Rat als die

Gründung eines Pufferstaates auf Kosten Rußlands, eines Pufferstaates, der unter der Kontrolle Frankreichs stehen soll und eine Scheidewand gegen Moskau zu bilden hat.

Man errät leicht, um was es sich hier handelt: es handelt sich um die unabhängige Ukraine, also um eine Ukraine, die von der Sowjetunion losgelöst und in den Dienst Polens und Rumaniens gestellt ist. Diese Idee ist nicht neu, sie wurde in Frankreich kurz nach Beendigung des Weltkrieges in Angriff genommen. Und nunmehr gibt es Anzeichen dafür, daß Frankreich, durch Sanierung seiner Finanzen und durch die Anlehnung an England gestärkt, die Zeit herannahen sieht, wo an die Zerrümmerung Rußlands herangegangen werden soll. Die Reise Pilsudskis nach Bukarest, die, wie einwandfrei festgestellt ist, der Erhöhung der militärischen Bereitschaft Polens und Rumaniens diente, steht in direktem Zusammenhang mit der ausgesprochenen anti-russischen Linie, die jetzt Frankreich nach der Erneuerung seiner Entente mit England eingenommen hat.

Verstärkte Fortsetzung des Erdölkampfes

Kowno, 5. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung in Verantwortung des Beschlusses der Standard Oil und der Shell Comp., die russische Erdölproduktion einzuschränken, ihre Erdölunternehmungen angewiesen, die Gewinnung im Gegerteil zu steigern. Nach amtlichen Angaben hat der Trust Grosny im abgeschlossenen Wirtschaftsjahr 3 442 000 Tonnen Erdölzerzeugnisse gewonnen. Im nächsten Jahre soll der Trust seine Gewinnung um weitere 15 v. H. erhöhen. Damit ist eine weitere Spannung zwischen dem russischen Kapitaleigentum und dem britisch-amerikanischen Erdölkonzernen zu erwarten.

Genf im Auswärtigen Ausschuss.

Die vorgesehene Entschliebung angenommen.
5. Oktober 1928

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags setzte am Donnerstag in Gegenwart des Reichskanzlers Kuller und des Staatssekretärs von Schubert die allgemeine Aussprache über die Genfer Räumungs- und Abrüstungsverhandlungen fort. Zunächst ergriff Dr. Dernburg (Dem.) das Wort. An der Aussprache beteiligten sich auch die Abgeordneten Stöcker (Komm.), Dr. Kaas (Ztr.), Dr. Bredt (Wirtschaftliche Vereinigung), Emminger (Bayr. Vpt.) und Crispian (Soz.). Abgeordneter von Lindener-Wildau (Dnt.) benutzte die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, um die Haltung der deutschen Delegation in Warschau bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen zu kritisieren, und Staatssekretär v. Schubert ergriff das Wort zu einer Erwiderung, in der er verschiedene Ausführungen des Voredners richtigstellte. Es wurde dann über verschiedene Anträge und Entschliebungen abgestimmt.

Unter Ablehnung eines kommunistischen Antrages, der der Regierung wegen ihrer Haltung in Genf das Mißtrauen aussprechen sollte, wurde die bereits angekündigte Entschliebung der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Wirtschaftspartei angenommen, worin der Auswärtige Ausschuss der deutschen Delegation für die in Genf geleistete Arbeit seinen Dank ausspricht.

Der Ausschuss bedauert jedoch, daß die beiden großen, das deutsche Volk in allen seinen Schichten bewegenden Fragen der Räumung des Rheinlandes und der allgemeinen Abrüstung nicht so gefördert worden sind, wie es Deutschland aus rechtlichen und politischen Gründen erwarten konnte. Der Ausschuss ersucht die Reichsregierung, entsprechend ihrer bisherigen Haltung auch weiterhin auf beschleunigte und befriedigende Lösung dieser Fragen hinzuwirken.

Außerdem wurde eine Entschliebung derselben Parteien mit folgendem Wortlaut angenommen: „Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages gibt seiner Besorgnis über die Entwicklung der Lage der Minderheiten Ausdruck. Er fordert die deutsche Regierung auf, sich im Völkerbund dafür einzusetzen, daß die für die Befriedigung der Völker so bedeutungsvolle Frage des Schutzes der Minderheiten verstärkte Aufmerksamkeit und Sorge finde.“

Dr. Külz über den Schutz des Deutschtums.

Auf dem Werbeabend des Vereins für das Auslandsdeutschtum hielt Reichsminister a. D. Dr. Külz eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Es darf in der Welt kein sinkendes und schwindendes Deutschtum geben. Auch zwischen anderen Völkern sollen die Angehörigen des deutschen Volkes ohne Mißachtung der anderen stolz und frei und lebensfähig bestehen. Der Deutsche soll und will, sofern man sein Volkstum, seine Sprache und seine Kultur unangestastet lasse, loyaler Bürger auch des nicht-deutschen Staates sein, dessen Angehöriger er aus freiwilliger Entschliebung geworden ist. Die stärkste Kraftquelle des Deutschtums liegt in seiner Kultur, und des-

wegen bewegt sich die Erhaltung und Stärkung unseres Auslandsdeutschtums in erster Linie auf kulturellem Gebiete. Schutz der deutschen Familien und Schutz der deutschen Schule, das ist das A und das O aller Deutschtumsbewegung zum Schutze der deutschen Minderheiten in anderen Staaten.

Die innere Krise.

Es ist eine alte Erfahrung, daß während der Sommermonate jedes Jahres die zwischen den einzelnen politischen Parteien und auch innerhalb der Parteien bestehenden Differenzen und Zwistigkeiten im allgemeinen schweigen. Selbstverständlich ist es dabei nicht ausgeschlossen, daß bei besonderen Anlässen immerhin einmal die Gemüter etwas stärker aufeinanderprallen. Aber im allgemeinen wird die sommerliche Ruhe durch diese einzelnen Ereignisse nicht sonderlich gestört. So ist es auch in diesem Jahre gewesen, und man kann mit einer gewissen Befriedigung feststellen, daß auch bei etwas schärferer Erscheinung getretener Vorfälle die Ruhe nicht gestört wurde. Erst bei Beginn der Herbstzeit pflegte es bisher alljährlich etwas lebhafter in dem parlamentarischen Leben Deutschlands zuzugehen, und auch bei Beginn dieses Herbstes kann man die Beobachtung machen, daß die Wogen im inneren parlamentarischen Leben der Nation etwas höher zu schlagen anfangen. Wie in früheren Jahren ist die Ursache für diese stärkere innere Bewegung teils auf Differenzen zwischen den verschiedenen Parteien, teils auf solche innerhalb der einzelnen Mitglieder der einzelnen Parteien zurückzuführen.

Die letzten großen Krawalle, wie sie sich sowohl in der Reichshauptstadt als auch in einer größeren Anzahl anderer deutscher Städte zugetragen haben, gaben zunächst die Veranlassung zu stärkeren außerparteilichen Reibereien. Dieses bedeutet natürlich durchaus kein Novum in der innerpolitischen Geschichte Deutschlands, zumal man ja leider konstatieren muß, daß der Deutsche, solange ihn kein besonders wichtiges Ereignis von überragender Bedeutung fesselt, sich mit seinem deutschen Bruder, der vielleicht innerpolitisch etwas anderer Meinung ist, nicht vertragen kann. So betrüblich an sich alle diese vielen Zusammenstöße und Krawalle auch sind, so besteht doch leider keine Hoffnung, dieselben gänzlich aufhören zu lassen.

Etwas anderes ist es natürlich um die Kämpfe, die innerhalb der einzelnen Parteien ausgefochten werden. Man sollte es kaum für möglich halten — bedauerlicherweise muß man aber diese Tatsache immer wieder aufs neue festnageln —; es besteht jedoch zurzeit in Deutschland kaum eine einzige Partei, die von inneren Differenzen verschont ist. Der alte Kampf in der Deutschnationalen Volkspartei, wie er nun schon seit mehreren Jahren zwischen den einzelnen Parteigruppen tobt, steht auch jetzt wieder in vollster Blüte. Die um Hugenberg haben sich neuerdings anscheinend dahin geeinigt, das bisher verfochtene monarchistische Prinzip stärker als bisher in den Vordergrund treten zu lassen. Wie man hört, soll die bisher gepflogene monarchistische Propaganda nunmehr aufhören und an ihre Stelle die Gründung einer ausgesprochenen Kaiserpartei auf monarchistischer Grundlage treten. Anscheinend ist nun auch der „Stahlhelm“ zu Hugenbergs Ansichten übergeschwenkt. Wenigstens läßt die neuerdings bemerkbar gewordene teilweise Kaltstellung des Stahlhelmvorstehenden Seidte, der ja bekanntlich der Deutschen Volkspartei angehört, darauf schließen. Ebenso muß in

diesem Zusammenhang der Entschliebung des „Stahlhelm“ gedacht werden, die sich in so ausgesprochen akuter Form gegen die deutsche Reichsverfassung wendet. Zu diesen ausgesprochen monarchistischen Strömungen der Deutschnationalen Volkspartei, die ja immerhin dem Namen nach noch fortbesteht, steht natürlich in schärfstem Gegensatz das Ziel der Anhänger Lamhagens, eine Einigung der Mehrheit der Partei auf dem Boden einer republikanischen Gesinnung durchzuführen. Es handelt sich hierbei also um einen Kampf zweier vollständig voneinander verschiedenen politischen Strömungen. Es ist natürlich heute noch vollkommen ausgeschlossen, eine Propgnose über den endgültigen Ausgang dieses Kampfes zu stellen. Nur das kann ohne weiteres gesagt werden, daß dieser Kampf kein leichter sein wird. Auch ist dabei mit ziemlicher Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Deutschnationale Volkspartei, wie sie nunmehr seit Kriegsende besteht, dabei vollkommen in die Brüche geht.

In der Deutschen Volkspartei bestanden bekanntlich seit jeher gewisse Gegensätze zwischen dem linken und rechten Flügel. Man nannte hier vielfach als Antipoden die Namen Stresemann und Scholz. Da die Deutsche Volkspartei als ausgesprochene Regierungspartei doch immerhin dazu verpflichtet ist, auf Stresemann und die von ihm verfolgte Außenpolitik Rücksicht zu nehmen, erschien dieser Gegensatz bisher immer etwas verwunderlich. Wie man jedoch zu wiederholten Malen feststellen konnte, bestand dieser Gegensatz tatsächlich. Neuerdings scheint es jedoch so, als ob sich diese noch in letzter Zeit bemerkbar gewordenen Differenzen zwischen den beiden Parteiführern ein wenig gemildert hätten. Das wird besonders aus der Tatsache ersichtlich, daß Scholz mit noch 20 anderen Mitgliedern der Partei nach der vorerwähnten Rundgebung des „Stahlhelm“, die sich gegen die republikanische Reichsverfassung richtet, aus den Reihen des „Stahlhelm“ ausgetreten ist, und zwar mit der Begründung, daß man doch unmöglich einer Organisation angehören könne, die eine Verfassung verurteile, die man selbst zu schützen übernommen habe. Es hat also hier fast den Anschein, als ob nunmehr die Ansicht Stresemanns die Oberhand in der Partei gewonnen habe, was von rein parteipolitischen Standpunkt aus natürlich durchaus zu begrüßen wäre.

Auch bei den Sozialdemokraten, der augenblicklich stärksten deutschen Partei, scheinen zurzeit nicht unerhebliche Differenzen zwischen einzelnen Gruppen zu bestehen. Zunächst ist hierbei die Tatsache zu erwähnen, daß das Hauptorgan der Partei, der „Vorwärts“, sowohl von den Angehörigen des rechten als auch des linken Flügels der Partei stark angegriffen wird. Wenn dieses tatsächlich auch nur die Ansicht befestigen würde, daß sich der „Vorwärts“ auf der mittleren Linie hielte, so muß doch gesagt werden, daß die von links gegen das Blatt gerichteten Vorwürfe sich neuerdings dahin verdichteten, daß man gut daran tun würde, möglichst bald selbständige Schritte zu unternehmen und eine neue linkssozialistische eingestellte Partei etwa unter dem Motto der alten Unabhängigen zu errichten. In diese Fragen hinein spielt auch die in den letzten Wochen zutage getretene Haltung des Breslauer Reichsbanners gegen Hindenburg. Die Gegensätze, die hierbei zutage traten, sollen nach den neuesten Meldungen gelegentlich der Magdeburger Tagung des Reichsbanners beigelegt sein. Leider muß man jedoch feststellen, daß diese Einigung, wenn sie tatsächlich erfolgt ist, nur eine rein äußerliche darstellt; denn mit ziemlicher Gewißheit kann man annehmen, daß bei dem Volksbegehren in der Panzerkreuzerfrage ein sehr betrüblicher Teil der Mitglieder und Mittläufer der Sozialdemokratischen Partei zu der kommunistischen Auffassung abgewandten werden. Daß aber auch bei den Kommunisten augenblicklich Differenzen zur Genüge bestehen, hat der neuerdings an die Öffentlichkeit getretene Fall Thälmann deutlich genug erwiesen.

Fast jedes neue Jahr hat bisher neuen Fändstöß in den einzelnen Parteien aufgehäuft. Immer zum Herbstbeginn hegt man die Hoffnung, diesen Fändstöß durch Verhandlungen und Kompromisse innerhalb der Parteien zu beseitigen. Aber so wie es bisher stets gewesen ist, wird es ja auch wohl weiter bleiben. An einen wirklichen inneren Frieden in Deutschland ist bei dem bereits seit Jahrhunderten bestehenden deutschen Volkscharakter nicht zu denken.

Verbesserung der Reichsbahn.

Ueber die Sicherheit auf der Reichsbahn und die bevorstehende Einführung des Zweitklassensystems erklärte Generaldirektor Dr. Dörpmüller u. a.: Es ist ausdrücklich festzustellen, daß die Reichsbahn prozentual viel stärkere Ausbesserungsarbeiten leistet als vor dem Kriege. Die in der Denkschrift des Untersuchungsausschusses vorgeschlagenen Verbesserungen sind von uns zum großen Teil schon in die Wege geleitet worden. Dies bezieht sich besonders auf die bayerischen Verhältnisse. Die langen Dienst- und Feiertagsfahrten sind traditionell in Süddeutschland überliefert. Das Personal hält mit großer Zähigkeit an dieser Einteilung fest, ich bin aber entschlossen, wenigstens auf stark befahrenen Strecken das normale Schichtsystem einzuführen. An den Haupttreffpunkten des bayerischen Verkehrs ist die neue Dienststeilung jetzt schon durchgeführt. Zugleich mit diesen Maßnahmen bemühen wir uns, die Signale auf allen deutschen Strecken zu vereinfachen. In der Denkschrift ist darüber Klage geführt worden, daß das Schienenmaterial nicht mehr so haltbar sei, wie früher. Die Schienen werden den schärfsten Prüfungsverfahren unterworfen und genau auf Zug und Druck untersucht. Außerdem wird eine schwere Stahlkugel unter hydraulischem Druck auf den Schienentopf gepreßt. Generaldirektor Dörpmüller ging dann auf die Einführung des Zweitklassensystems ein. Da wir in Deutschland rund 30 000 Wagen 4. Klasse haben, können diese Wagen nicht mit einem Auf aus dem Betriebe gezogen werden. Wir haben deshalb vom Reichsverkehrsministerium die Erlaubnis eingeholt, diese Wagen vorläufig weiter verwenden zu dürfen. Die neuen Typen dieser Wagen ähneln schon sehr denen der 3. Klasse. Künftig werden wir alle 3. Klasse Wagen in den Betrieb einsetzen, so daß also ein großer



Teil der 4. Klasse-Wagen entbehrlich und für die Reserve frei wird.
Wir werden dafür sorgen, daß mit möglicher Schnelligkeit ein einheitlicher Typ für die Holzklasse geschaffen wird. Die neuen Wagen sollen, was die Bequemlichkeit, Innenausstattung und Form der Sitze anbetrifft, den D-Zugswagen der 3. Klasse gleichen, allerdings mit Einzelabteilen und ohne die langen Durchgangsterrassen. Wir erwarten, daß besonders in den dichtbesiedelten Gebieten, hauptsächlich in den Industriezentren, eine Abwanderung in die 2. Klasse stattfindet, die sich ja im Preis nun nicht mehr soviel von der 3. Klasse unterscheidet wie früher. Wir haben deshalb schon jetzt bedeutend mehr 2. Klasse-Wagen als bisher in diesen Zügen eingesetzt.

Kurze Mitteilungen.

5. Oktober 1928

Im Streife der Hamburger Werstarbeiter scheint es bereits zu bedauerlichen Ausschreitungen gekommen zu sein. Die Leitung der Werft von Blom & Boff teilt eine Anzahl Terrorakte streikender Arbeiter mit.

Zu dem Protest der interalliierten Rheinlandkommission gegen die Ueberfliegung des besetzten Gebietes durch „Graf Zeppelin“ erklärt „Daily Express“, die Kommission hätte besser daran getan, sich mit den Vorbereitungen für ihre Abreise anstatt mit diesem Protest zu beschäftigen.

Kriegsminister Wolloff teilte am Donnerstag König Boris mit, daß die bulgarische Armee den König aus Anlaß der 10jährigen Feier seiner Thronbesteigung zum General ernannt habe.

In Lodz befinden sich 70 000 Textilarbeiter im Streik.

Bei einem Zusammenstoß im Staate Ontario wurden 17 Personen verletzt.

Amerikafahrt des „Zeppelin“ nicht vor Freitag.

Friedrichshafen, 5. Okt. In einer Unterredung von Pressevertretern mit dem Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, erklärte dieser über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für den Amerikaflug: Man sei zurzeit damit beschäftigt, die Verbesserungsarbeiten in den Mannschaftsschlafräumen im Luftschiff durchzuführen. Wenn diese Arbeiten, sowie das Strassziehen der Hülle des Luftschiffes beendet und andere kleinere Verbesserungsarbeiten vorgenommen sein würden, werde mit dem Füllen des Luftschiffes begonnen werden, das wohl am Dienstag beendet sein wird, so daß am Mittwoch das Luftschiff fahrtbereit sein werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde dann am Donnerstag eine Versättelfahrt über Friedrichshafen und dem Bodensee stattfinden. Frühestens am Freitag kann dann die Amerikafahrt unternommen werden.

Schweres Flugzeugunglück in Spanien. — Drei Personen getötet.

Paris, 5. Oktober. Wie aus Barcelona gemeldet wird, stürzte ein Verkehrsflugzeug, das nach Perpignan unterwegs war, am Donnerstag abend bei Port della Selva in der Provinz Gerona ab. Die Maschine geriet in Brand, die drei Insassen verbrannten.

Der polnische Ministerpräsident über die Frage der Verfassungsänderung.

Warschau, 5. September. Der „Kurier Wileński“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Barthel über die geplante Verfassungsänderung. Dieser erklärte, in dem Wesen des sogenannten klassischen Parlamentarismus, in dem die Parlamentsmehrheit die Regierung berufe und kontrolliere, liege die Quelle der parlamentarischen Krankheit. Er sei ein Anhänger der Kontrolle der Regierung durch das Parlament, aber sie müsse durch das Staatsoberhaupt besetzt werden. Einmal im Jahre müsse die Regierung dem Parlament Rechenschaft vor der Öffentlichkeit ablegen. Das sei die Kritik an der Vergangenheit. Die

Kritik an der Zukunft beziehe sich darauf, daß sich das Parlament über den Haushalt für das kommende Jahr unterhalte. Barthel erklärte weiter, er sei für die Erhöhung des Wahlalters auf 24 Jahre.

Verständigung zwischen Japan und der Nanking-Regierung.

London, 5. Oktober. Die Bemühungen der chinesischen Nationalisten, zu einer Verständigung mit Japan zu gelangen, scheinen nach Berichten aus Tokio gute Fortschritte zu machen. General Tschang, der zur Teilnahme an den japanischen Manövern aus Nanking in Tokio eintraf, überreichte der japanischen Regierung ein Memorandum. Er erklärte, daß er beauftragt sei, Verhandlungen über den Abschluß eines chinesisch-japanischen Handelsvertrages einzuleiten. Baron Tanaka soll im Laufe des Gesprächs eine entgegenkommende Haltung eingenommen haben. Wenn China in der Tariffrage Entgegenkommen zeigt, so erwartet man, daß der Finanzfall keine Schwierigkeiten bereiten wird.

Aus aller Welt.

5. Oktober 1928

„Graf Zeppelin“ hat Haus Doorn nicht überflogen. Dr. Edener hat dem Sonderberichterstatter des W. L. B. gegenüber die Meldung, daß der „Graf Zeppelin“ auch Haus Doorn besucht habe, entschieden dementiert. Das Luftschiff hat von Nymwegen aus direkten Kurs auf Rotterdam genommen. Schon lange vorher war beschlossen, daß die Nordseeahrt von Rotterdam aus angetreten werden sollte, weil Rotterdam mit seinen erleuchteten Hafenanlagen der beste Ausgangspunkt für eine solche Navigationsfahrt über See ist. Haus Doorn liegt etwa 20 Kilometer nördlich von der Route des Schiffes. In Doorn kann man von dem Schiff weder etwas gesehen noch gehört haben. Die Ansteuerung von Haus Doorn hat seinen Augenblick in der Absicht Dr. Edeners gelegen.

v. Hünefeld in Hanoi gelandet. Wie ein Abendblatt aus Hontong berichtet, ist v. Hünefeld auf seinem Fluge Berlin-Tokio in Hanoi eingetroffen. Danach haben sich die Befürchtungen, die man über sein Schicksal gehegt hat, als unbegründet herausgestellt.

Ein deutscher Dampfer bei den Azoren gesunken. Der der nordischen Schifffahrt A.-G. Hamburg gehörende Dampfer „Maria Pinango“, der sich mit einer Ladung Schrott auf der Reise von Havanna nach Italien befand, ist nach einem Telegramm des Kapitäns in der Nähe der Azoren im Sturm gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zur Auslandsreise des Prinzen Nikolaus von Rumänien. Wie von amtlicher rumänischer Seite mitgeteilt wird, trifft der Prinzregent Nikolaus, der in Frankreich auf Urlaub war, am Sonnabend wieder in Bularest ein.

Ein Kreditwindler an der holländischen Grenze verhaftet. Der Kaufmann Fett aus Dortmund begab sich am Montag angeblich auf Geschäftsreisen an die holländische Grenze. Von hier schickte er seinen Chauffeur nach Dortmund zurück und kam selbst nicht wieder. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, war Fett in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die auf große Kreditwindereien hindeuten. In der vergangenen Nacht wurde Fett an der holländischen Grenze verhaftet. Der Verhaftete hat es verstanden, sich im Laufe der Zeit Kredite zu beschaffen, die in keinem Verhältnis zu seinem Geschäftsunternehmen stehen. Soweit sich bisher übersehen läßt, betragen die Kreditwindereien etwa 80 000 bis 90 000 M. Fett stand bereits mit Holländern in Verbindung, die eine Flucht nach den Niederlanden zu ermöglichen versuchten. Der Verhaftete ist in das Dortmunder Gerichtsgefängnis eingeliefert worden und vollständig zusammengebrochen.

Drei rumänische Soldaten bei einer Übung getötet. Bei einer militärischen Übung des 11. Artillerieregiments in Focani wurden durch Explosion einer Granate drei Soldaten getötet.

Schwerer Zugunfall bei Brünn. Am Donnerstag vormittag stieß in der Station Redweh bei Brünn auf der Lokalbahnstrecke Brünn-Deutsch-Brod ein Personenzug auf einen Güterzug. Hierbei wurde ein Reisender schwer und drei weitere leicht verletzt. Zwei Güterwagen wurden erheblich beschädigt. Der Verkehr war 40 Minuten unterbrochen. Der Personenzug konnte dann seine Fahrt fortsetzen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

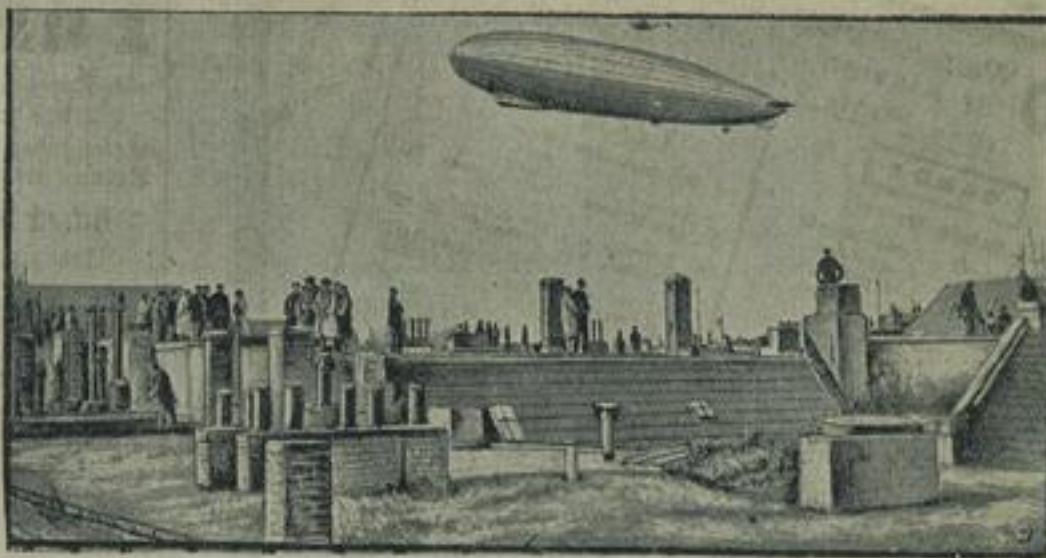
Schwere Felsstürze an der Küste von Norfolk. An der Küste von Norfolk in der Nähe von Croner stürzten am Donnerstag Felsentriffe im Gesamtgewicht von etwa 80 000 Tonnen ab. Ein weiterer Absturz des dortigen Hochplateaus steht bevor.

Dengue-Fieber auf einem dänischen Schiff im Hafen von Lissabon. Nach Meldungen aus Lissabon ist der dort eingetroffene dänische Dampfer „Thyra“ an der Weiterreise verhindert, da die gesamte Besatzung bis auf einen Mann an Dengue-Fieber erkrankt ist und das Bett hüten muß. Die Gesundheitsbehörden in Lissabon haben sofort die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Kunst und Wissenschaft.

Großer Erfolg der Dresdner Jahreschau. Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von unrichtiger Seite erfährt, war der finanzielle Erfolg der am 30. September geschlossenen Jahreschau „Die Technische Stadt“ sehr gut. Es wurde ein ansehnlicher Ueberschuß erzielt. Der Besuch war, namentlich wohl infolge des guten Wetters im Sommer und Herbst, weit stärker als bei der vorjährigen Papierausstellung.

500 Esperantoprüfungen in Schweden. In Stockholm fand ein öffentliches Examen in Esperanto mit 500 Prüflingen statt, die in neun Kurzen nach der neuzeitlichen direkten Unterrichtsmethode ohne Anwendung eines Lehrbuches unterrichtet wurden. Unter den Teilnehmern befand sich unter anderen der Bürgermeister von Stockholm mit Familienangehörigen.



„Graf Zeppelin“ über Dresden.

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha

(Wachdruck verboten.)

Leone sah ihn verständnislos an und als er nicht weiter sprach, sagte sie ziemlich kühl: „Bitte, sprich, Gerh.“

„Es ist wegen Melitta. Sie liebt mich und kein Mensch weiß, wie lästig mir diese Liebe ist. Jeden Tag muß ich mir ihre übertriebenen Liebeslungen gefallen lassen, muß selbst Liebe heucheln, muß lachen zu ihren oft nicht mehr wie kindlichen Einfällen. Ich glaube, daß ich sie liebe, und konnte die Zeit unserer Verbeiratung kaum erwarten; aber schon nach den ersten Wochen, als ich Melitta genauer kannte, war es mit meiner Liebe vorbei. Sie ist keine Frau für mich, hat nicht die Macht, mich zu fesseln, und ihr häßliches Weinen greift mir an die Nerven, die Zeit, die ich um sie sein muß, ist mir die schrecklichste.“

Leone hatte ihn mit keinem Wort, mit keiner Bewegung unterbrochen, aber ihr Gesicht war ganz fahl, ihre großen Augen glühten. Sie sah Gerhards unverwandt an und wieder fuhr nach einer Pause fort:

„Ich weiß, Melitta denkt nicht an Scheidung, sie ist gläubig, daß sie mich hat; aber mir graut, wenn ich daran denke, mein Leben so weiterschleppen zu müssen.“

Er richtete sich hoch auf und warf den Kopf zurück: „Aber ich werde es nicht tun, ich werde alles hinter mich werfen und in einem fremden Lande ein neues Leben beginnen.“

Er trat ans Fenster und trommelte nervös gegen die Scheiben. Leone war bei seinen letzten Worten zusammengezuckt wie unter einem Schlag, aber sie sagte sich und sagte ruhig: „Und Melitta und dein Kind?“

Er lachte hart: „Natürlich, ich hätte mir ja denken können, daß dies auch bei dir die erste Frage ist. — Sie werden nicht verhungern, dafür werden meine Eltern schon sorgen.“

Leone zog die Stirn zusammen: „Warum willst du meine Pflichten auf deine Eltern laden?“

Er wandte sich bestig um und kam wieder auf sie zu, stand einen Augenblick leuchtend vor ihr, dann sah er nach ihren beiden Händen:

„Kannst du nicht verstehen — oder — willst du nicht? Muß ich alles mit Worten sagen? Genügt es nicht, daß du weißt, daß ich Melitta nicht liebe? Und ein Mann kann ohne Liebe nicht leben, so muß es also eine andere sein, die mir am Herzen liegt — und das hast du noch nie bemerkt, daß du das bist, daß sich meine Gedanken nur mit dir beschäftigen?“

Leone war bleich geworden. Sie riß ihre Hände aus den seinen, was ihr erst nach einiger Anstrengung gelang, und taumelte zurück. Endlich stammelte sie entsetzt: „Wein Gott!“

Sie wandte sich zum Gehen, aber Gerhards, der ihr Vorhaben bemerkte, stürzte vorwärts und stellte sich an die Tür. Leone sah ihn tödlich erschrocken an. Er hatte die Brille abgenommen und der Anblick des entsetzten, ganz leblos scheinenden Auges erfaßte sie mit Grausen. Sie zitterte vor Aufregung und stammelte:

„Lass mich gehen, Gerhards, bitte. Melitta kann jeden Augenblick kommen.“

Er räufelte sich nicht und sagte mit spöttischem Lächeln: „Noch einen Augenblick, dann kannst du gehen und du darfst versichert sein, ich werde dich nie mehr belästigen; aber die eine Genugtuung müßt du mir gönnen, es dir zu sagen. Sieh, schon am Tage meiner Hochzeit, als ich dich neben Melitta sah, kamen mir Zweifel, und ich konnte nicht begreifen, warum ich früher nicht an dich gedacht hatte, wo wir einander doch schon als kleine Kinder kannten. Sooft ich dich seitdem sah, wurde meine Liebe zu dir stärker. Ich habe mit aller Gewalt dagegen gekämpft, habe bei anderen Frauen Zerstreuung gesucht, aber umsonst, trotzdem ich mir ja hätte denken können, daß du von einem Lumpen, wie ich es bin, nichts wissen willst.“

Er schwieg eine Weile. Von der Erregung, die ihn vor kurzem bemästert, war nichts mehr zu bemerken, er war jetzt ganz kühl, und dann sagte er noch mit einem bösen Lächeln:

„Es wird schon kommen, wie es kommen muß, und wenn es genug ist, hört man auf.“

Er steckte die Hände in die Taschen und schritt hinweg, ohne noch einen weiteren Blick auf Leone zu werfen. Sie ammete auf und verließ schnell das Zimmer, eilte wie geheißen die Treppe hinauf zu der freundlichen Gastwohnung, die sie jedesmal, sooft sie hier war, innehatte. Sie schloß die Tür, warf sich auf das Sofa und stützte nachdenklich den Kopf in die Hände.

Noch zitterte sie vor Aufregung über das gehabte Erlebnis und die Gedanken gingen ihr wild im Kopf umher; es dauerte lange, bis sie klar denken konnte. Endlich fiel ihr Melitta ein und sie seufzte schmerzlich. Wenn Melitta davon wüßte! Melitta, die, was Leone nicht begreifen konnte, ihren Gerhards so sehr liebte! Sie, Leone, hatte ihn nie besonders gut leiden mögen, so lieb ihr seine Eltern und Nora sonst waren, und nun kam er mit einer Liebeserklärung, als verheirateter Mann! Leone lächelte davon wüßte! Sie konnte ihn für einen Feigling halten, für einen Menschen ohne Ehre und Stolz — ja, das war er, und sie verachtete ihn, weil er Melitta betrog und, was er selber gestanden hatte, mit leichtfertigen Frauen die Zeit zubrachte, um sie zu vergessen. Leone lächelte wieder spöttisch — als ob Gerhards Ellinger zu tiefer, ehrlicher Liebe fähig wäre!

Leone überlegte. War es nicht besser, wenn sie gleich das Haus verließ? Aber wie konnte sie es erklären? Sie konnte doch nicht die Wahrheit sagen! Und was schadete es, wenn sie blieb? Sie würde Gerhards behandeln wie bisher, sich gar nichts merken lassen! Das wird ihr nicht schwerfallen, denn seine verrückten Worte hatten sie eigentlich nicht angegriffen, sie war im Anfang nur so erschrocken darüber.

Leone stand auf und ging ans Fenster. Es war ein regnerisches Novemberwetter und ein grauer Dunst lag über der ganzen Stadt. Auf einmal war es ihr wieder so schwer ums Herz und ein tiefer Seufzer kam über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)



Für die vielen wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres teuren, unvergesslichen Entschlafenen, sagen wir hierdurch

tief empfundenen Dank.

Marie Fischer
im Namen aller Angehörigen.

Ottendorf-Okrilla, im Oktober 1928.

Weihnachten naht!

Wie ist es der Hausfrau möglich allen Ihren Lieben eine Freude zu bereiten?

Sehr einfach!

Kaufen Sie regelmässig Ihren gesamten Bedarf in den **Geschäften des Rabatt-Sparvereins**, sodann bekommen Sie im Dezember 6% Rabatt in bar ausgezahlt.

N. B. Um den Wünschen unserer geehrten Kunden gerecht zu werden, haben sich die einschlägigen Geschäfte unseres Vereins entschlossen Brot zu handeln, stellen dieses ab Montag zum Verkauf und gewähren auch hierauf Rabattmarken.

Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Soeben erschienen:

„Einst und jetzt“

30 Walzer aus alter und neuer Zeit für Klavier zu zwei Händen 30 (Ungekürzte Original-Ausgaben)

BAND I		BAND II				
I. Große Walzer:						
1. Joh. Strauß . . . Kaiser-Walzer	15. Schubert . . . Walzer nach Mo-	17. Ohlson . . . Löwenblume	21. Linke . . . Versöhnliche Liebe			
2. Jos. Strauß . . . Mein Lebenslauf ist	18. Jos. Strauß . . . Österreich	18. Jos. Strauß . . . Die Witte	22. Gilbert . . . Wenn die Fächer			
3. Lasser . . . Hofball-Tänze	19. Métra . . . Mondschein auf der	19. Métra . . . Mondschein auf der	23. Vollstedt . . . Lustige Brüder			
4. Petrá . . . Theresen-Walzer	20. Petrá . . . Mondschein auf der	20. Petrá . . . Mondschein auf der	24. Kalmán . . . Maria-Walzer			
5. Faust . . . Eigenen Liebe	21. Linke . . . Wenn die Fächer	21. Linke . . . Wenn die Fächer	25. Gungl . . . Träume d. d. Ocean			
6. Lehár . . . Les dernières pouttes	22. Gilbert . . . Wenn die Fächer	22. Gilbert . . . Wenn die Fächer	II. Valsee Boston:			
7. Kráizl . . . Rose von Stambul	23. Vollstedt . . . Lustige Brüder	23. Vollstedt . . . Lustige Brüder	26. Drigo . . . Valse Boston aus	„Millionen des Hatzekin“		
8. Fall . . . La Barcarole	24. Kalmán . . . Maria-Walzer	24. Kalmán . . . Maria-Walzer	27. Bosc . . . Rose mounse Moos-	(Büchen)		
9. Petrá . . . Wiener Praterleben	25. Gungl . . . Träume d. d. Ocean	25. Gungl . . . Träume d. d. Ocean	28. Transleaur . . . Nur wer die Seh-	sucht kennt		
10. Transleaur . . . Wiener Praterleben	II. Valsee Boston:		29. Engel-Berger . . . Mänon	im Rausch einer Nacht		
11. Meyer-Helmund . . . Balleffüster	11. Meyer-Helmund . . . Balleffüster		30. Whitman . . . Im Rausch einer Nacht	30. Whitman . . . Im Rausch einer Nacht		
12. Deiffbes . . . Valse levit &	12. Deiffbes . . . Valse levit &		12. Deiffbes . . . Valse levit &		12. Deiffbes . . . Valse levit &	
13. Schebek . . . Coppilia	13. Schebek . . . Coppilia		13. Schebek . . . Coppilia		13. Schebek . . . Coppilia	
14. Fisher-Thompson . . . Rio Nigra	14. Fisher-Thompson . . . Rio Nigra		14. Fisher-Thompson . . . Rio Nigra		14. Fisher-Thompson . . . Rio Nigra	
15. Koflar . . . Monte Christo	15. Koflar . . . Monte Christo		15. Koflar . . . Monte Christo		15. Koflar . . . Monte Christo	

Viel Tänze sah man kommen und geh'n,
Der Walzer aber bleibt immer bestehn!

Angabe für
Klavier pro Bd. M. 3.50
Violine pro Band M. 2.—
Cello pro Band M. 1.80

Künstlerisch. 6-Farbenmittel

Beide Bände
(für Klavier)
elegant gebunden
Ganzleinen M. 6.—
Vornehme Ausstattung

Zu beziehen durch
jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder direkt vom Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Täubchenweg 20

Neu erschienen:
Winter - Fahrpläne
Preis 40 Pfennig.
Buchhandlung Hermann Rühle.

Esst nur mit **Mast u. Aufzucht** lohnen
doch am besten mit
„Zwerg - Marke“
als Viehfutter. Kein gewöhnlicher Futter-
stoff! Deshalb auch sicherer Schutz geg.
Knochenkrankheiten. Man verlange unseren
neuen „Ratgeber“ gratis.
Chem. Fabrik m. b. H.,
Leipzig-Centr. 156 L.

Gasthof zum schwarzen Roß



Sonntag, den 7. Oktober

feine grosse

Ball - Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Santa u. Frau.

Freitag, den 19. Okt. 1928 im Gasthof z. Roß

„Gemischter Chor“

Ltg. Wilh. Marzahn

„M.-G.-V. Cunnersdorf“

Ltg. Max Schneider

Mitwirkung:

Das Philharmonische Orchester, Dresden.

Franz Schubert: Messe Nr. 6 in Es und andere Werke.

Einlass 7.30 Uhr

Beginn 8.15 Uhr

Karten zu 2.- M., 1.50 M. und 1.- M. in den be-
kannten Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern.

Engl. Sprachkurse

Beginn Dienstag, 9. Okt.
6 Uhr in der Neuen Schule.
Preis 6 M. pro Monat bei
wöchentlich 2 Std. hinter-
einander. Anmeld. bei Fel.
Kälbe Gölfnik und vor Be-
ginn des Unterrichts.

Ferkel

sind zu verkaufen.

Großdittmannsdorf N. 32.

Sonnabend Verkauf von

Schweine- Fleisch

Pfund von 1.— M. an

Rindfleisch

zum Kochen Pfd. 90 Pfg.

zum Braten Pfd. 1.10 M

hausgeschl. Würst

Pfund 1.20 M.

Fischer, Südstraße.

Fahren

aller Art — bis 8 Zentner —
befördert mit Restaurant,
Stückgüter zu und vom
Bahnhof befördert billigst.

Alfred Grohmann,

Radeburgerstraße 12.

Auf meiner nach Bundes-
vorschrift erbauten

Kegele - Bahn

werden noch tüchtige Kegele
und Reglerinnen aufge-
nommen.

R. Steingrüber,

Gasthaus „Gute Quelle“.

Lohnsteuer - Tabelle

zum sofortigen Ablefen des
Steuerabzugs v. Wochen-
lohn unter Berücksichtigung
d. gesetzl. steuerfreien Beträge.
Gültig ab 1. Oktober 1928.

Vorrätig in der

Buchhandlung

Hermann Rühle.

Restaurant und Kaffee

Wachberg - Höhe

Schönster Ausflugsort der näheren Umgebung.
Südl. Aussicht.
Erstklassige Speisen u. Getränke.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Alwin Strauß u. Frau.

Sehr gute große haltbare

Speisekartoffeln

und schnellwüchsige

Ferkel

verkauft
Braun, Rittergut Sacka.

Die unübertreffliche Volksschreibmaschine

Orga-Privat

Eine vollwertige Qualitätsmaschine
Universaltaetatur / Garantieleistung
Barpreis RM. 165.— konkurrenzlos
Bequeme Teilzahlung auf 6, 9 u. 12 Monate

Orga-Miete: Ohne Anzahlung - Ohne Sicherheit - Ohne Kaufpflicht
Voll angerechnet - Nur neue Maschinen letzter Herstellung
Monatsmiete RM. 10.— nachträglich zahlbar

ALBERT REHFELD · DRESDEN-A.
Rehfeldhaus, Altmärkt 6 Generalvertreter der Orga-Privat-
Schreibmaschine für den Freistaat Sachsen und Thüringen
Filiale: Chemnitz, Zschopauer Straße 4

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben

Vierte, neu bear-
beitete Auflage.
Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben
von Professor Dr. Otto zur Straffen. Mit 3231 Ab-
bildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln
sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 15 Bände.
In Leinen gebunden 24 Reichsmark
In halblein gebunden 28 Reichsmark

Brehms Tierleben

Neue Aus-
gabe für Volk
und Schule. Dritte, neu bear-
beitete Auflage von
Dr. Walter Kahl. Mit 581
Abbildungen im Text
und 142 Tafeln in Farbendruck, Ähung usw. 4 Bände.
In Leinen gebunden 64 Reichsmark
In halblein gebunden 84 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

**Steckenpferd-
Buttermilch-Seife**
die beste Kinderseife

